

Kompetenzorientiert ausbilden – das AVIVA-Modell

Von Christian Eichel, Sachgebietsleiter Lehr- und Lernmittel, Staatl. Feuerweherschule Würzburg



Grafik: SFS-W

Wissen ist nicht gleich Können und das Ergebnis entspricht bei weitem nicht dem Aufwand, den man in etwas investiert hat. Diese Erkenntnis haben diejenigen erfahren müssen, die mit der Vorgehensweise des Eintrichterns gearbeitet haben oder selbst nach diesem Prinzip unterrichtet wurden.

Mit der Methode des »Nürnberger Trichters« war die Vorstellung verbunden, dass einem Auszubildenden eine große Menge an Lerninhalten mit eher weniger großer Anstrengung vermittelt werden kann, so dass derjenige diese Inhalte danach auch problemlos und ohne größere Defizite abrufen bzw. anwenden kann. Mit dieser Vorstellung verband man ebenfalls, dass das Darbieten einer Menge an Informationen fälschlicherweise als Wissensvermittlung angesehen werden kann.

Von Feuerwehrleuten wird erwartet, dass diese im Einsatzfall blitzschnell Wissen abrufen und dieses auch noch der Situation angepasst korrekt anwenden. Die Befähigung und die Bereitschaft individuelles Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden mit dem Einsatz von Erfahrungen und Werten in der feuerwehrtechnischen Praxis einzusetzen, nennt man Kompetenzen.

Im Zuge der Weiterbildung der Lehrkräfte der Staatlichen Feuerweherschulen zu Fachlehrern für Brand- und Katastrophenschutz versucht man das Prinzip des Erwerbens von Kompetenzen – »Können x Tun x Wollen« – in den Lehrgängen der Feuerweherschulen zu verankern. Grundlage hierfür ist die Annahme, dass man sich Wissen aneignen muss

und dieses nicht vermittelt werden kann. Die Faustformel »Können x Tun x Wollen« lässt sich somit erklären, dass man Kompetenzen nur erlangen kann, wenn man dazu bereit ist sich eigenständig mit Themen, Problemen oder Fachwissen auseinanderzusetzen.

Als Ausbilder sollte man sich nun die Frage stellen, wie man Ausbildungseinheiten in der Feuerwehr kompetenzorientiert gestalten kann und wie man diese plant.

Lassen Sie uns zunächst noch einmal auf die Bedeutung der drei Schlagworte »Können x Tun x Wollen« = Kompetenz eingehen. Es ist unstrittig, dass bei allen drei Punkten zumindest eine Kleinigkeit vorhanden sein muss, um ein Ergebnis größer Null zu erhalten. In Bezug auf das Feuerwehrwesen bedeutet dies, dass ein Feuerwehrdienstleistender neben der freiwilligen Bereitschaft die Fähigkeit besitzen muss, sich bestimmte Fertigkeiten anzueignen, um eine Problemsituation (Feuerwehreinsatz) erfolgreich absolvieren zu können. Die Ausbildung in den Feuerwehren muss also einerseits die Möglichkeit bieten, gezielt Ressourcen (Fertigkeiten, Wissen, Haltungen) aufzubauen und andererseits Gelegenheiten geben, in denen die Lernenden Kompetenzen beweisen und kompetent handeln können. Eine Möglichkeit des sinnvollen Aufbaus einer Lerneinheit ist das AVIVA-Phasenmodell für kompetenzorientierten Unterricht. »Es basiert auf Ergebnissen der Lernpsychologie und best-practices guten Unterrichts.«¹

Dieses Modell gliedert den Unterricht in fünf Phasen:

1. A = Ankommen und einstimmen
2. V = Vorwissen aktivieren
3. I = Informieren
4. V = Verarbeiten
5. A = Auswerten

Das Ziel des AVIVA-Phasenmodells und damit von kompetenzorientiertem Unterricht sollte immer das selbstgesteuerte Lernen sein, wobei trotz allem auch der Frontalunterricht als kleiner Methodenbaustein in eine Phase integriert sein kann.

Ankommen und einstimmen, mit dieser Phase des Modells beginnt der Einstieg jeder Ausbildungseinheit, die den Lernenden mit dem Thema der Ausbildung vertraut machen soll. Hier hat der Ausbilder die Möglichkeit, die verschiedenen Lernziele bekannt zu geben oder die Problemsituation vorzustellen, die anschließend von den Lernenden weitgehend selbständig bearbeitet werden soll.

Vaufbauend auf den vorher bekannt gegebenen Lernzielen oder der Problemstellung erfolgt der zweite Schritt des Modells **Vorwissen aktivieren**. In der Erwachsenenbildung ist es häufig der Fall, dass Lernende unterschiedlichen Alters und Bildung aufeinandertreffen. Dies hat den Vorteil, dass Erfahrungen und Wissen unterschiedlichen Umfangs aus feuerwehrtechnischer oder beruflicher Ausbildung und Tätigkeit vorhanden sind. Das Aktivieren dieses Vorwissens kann gerade in inhomogenen Gruppen zu positiven Ergebnissen führen, da häufig die Erfahrungen älterer Teilnehmer in Kombination mit dem Tatendrang eher Jüngerer, erfolgsversprechende Handlungen bewirken können.

Informieren, so lautet das Schlagwort für die dritte Phase des Modells. Aufbauend auf dem aktivierten Vorwissen setzt hier das eigentliche Lernen an, der Erwerb von neuen Ressourcen (Wissen, Fertigkeiten, Haltungen). In diesem Bereich des Phasenmodells kann der Ausbilder eine für den Erfolg entscheidende Position einnehmen, in dem er

LITERATUR

- Meyer, B.E.; Antosch-Bardohn, J.; et al; Der Münchner Methodenkasten; Version 6; 01/2018.
 Städeli, C.; Die fünf Säulen der guten Unterrichtsvorbereitung; Folio Nr. 6/2010.
 Städeli, C.; Grassi, A.; et al; Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA©-Modell; 2010; Auszug.

¹ Städeli, C.; Die fünf Säulen der guten Unterrichtsvorbereitung; Folio Nr. 6/2010

als Moderator, der Arbeitsaufträge vergibt oder als Ansprechpartner in Verständnisfragen, den Lernprozess mehr oder weniger steuert oder unterstützt. Sich informieren, statt informiert werden, bedeutet aus Sicht des Lernenden, den Prozess des selbstgesteuerten Lernens zu unterstützen.

Nichts bleibt dauerhaft im Gedächtnis, wenn es nicht gefestigt wird. Dies geschieht in der Phase des **Verarbeitens**. Hier muss dem Lernenden Gelegenheit zur Anwendung, Vertiefung und Übung gegeben werden und kann deshalb einen längeren Zeitraum beanspruchen. Der Ausbilder kann diese Phase durch kreative Anwendungsmöglichkeiten (Übungs- und Problemsituationen) zu einem besonderen Highlight für den Lernenden machen.

In der letzten Phase des Modells **Auswerten** darf Rechenschaft über das Geleistete abgelegt werden. Dies ist für jeden Lernenden die Gelegenheit, ein persönliches Feedback über den von ihm gewählten Weg des selbständigen Lernens zu erhalten. Hier sollte der Lernende für sich

AVIVA-Phase	Inhalte bzw. Instruktionen	Methoden
Ankommen	Problemstellung bzw. Ziel: Brand Gartenhütte in Kleingartenanlage, keine Person in Gefahr, Schutz angrenzender Gartenanlagen, Ausbreitung des Feuers verhindern	Kurzvortrag, Visualisierung (Foto, Video), Murmelrunde, ...
Vorwissen	Schläuche und Armaturen, Durchflussmengen, Wurfweiten, ...	Rotierendes Partnergespräch, Think-Pair-Share, Vorher-Fragen, ...
Informieren	FwDV 3, Film Einsatz mit/ohne Bereitstellung	Kurzvortrag, Erklärvideos, Lerntexte, Snowballing, Gruppen-Puzzle, ...
Verarbeiten	Aufbau eines Löschangriffs, mit Schläuchen, Verteiler, CM- oder Hohlstrahlrohren, Zurücknahme der Strahlrohre und Schläuche, ...	Praktische Anwendung in Gruppenarbeit, Arbeitsaufträge aus Lerntext/Arbeitsblatt, Think-Pair-Share, Snowballing, ...
Auswerten	Der Aufbau des Löschangriffs wird an einem anderen Objekt durchgeführt	Praktische Anwendung/Vorführung Präsentation, GalleryWalk, ...

selbst entscheiden, ob der gewählte Weg zum gewünschten Ziel geführt hat, und ob in bestimmten Bereichen Nachbesserungs- oder Wiederholungsbedarf besteht.

Die Gestaltung der einzelnen Phasen obliegt dem Ausbilder. Dieser entscheidet, ob er den in den einzelnen Phasen ablaufenden Prozess mehr oder weniger lenken möchte. Dies kann durch den Einsatz verschiedener Methoden erfolgen, wobei eine Methode durchaus in verschiedenen Phasen eingesetzt werden kann, sie-

he Beispieltabelle. Ebenso gibt es Methoden, die sich über mehrere Phasen hinweg einsetzen lassen. Entscheidend ist, dass ein kompetenzorientierter Unterricht vom Methodenwechsel lebt. Deutlich wird ebenfalls, dass die Informationsphase nur einen kleinen Teil der Ausbildungszeit einnimmt. Dies kann dem Ausbilder helfen, sich auf das Wesentliche zu beschränken.

Zukünftig wird im Lexikonbereich der Feuerwehr-Lernbar.bayern eine Sammlung verschiedener Methoden abrufbar sein. □